

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	3 (1930-1931)
<b>Heft:</b>	2
<b>Rubrik:</b>	Internationale Umschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Ordinarius für Schweizergeschichte an der Universität Freiburg, Dr. Albert Büchi, wurde am 14. Mai an einem Schalter der Staatsbank vom Schlag getroffen und starb. — Prof. Büchi wurde im Jahre 1866 in Frauenfeld geboren und machte Studien an den Universitäten München und Basel. An der Universität Freiburg lehrte er seit 1889. Er war Präsident der Deutschen Historischen Gesellschaft des Kantons Freiburg und Verfasser verschiedener historischer Werke, darunter der grundlegenden Biographie des Kardinals Schinner. Prof. Büchi hatte führenden Anteil an der Entwicklung der Universität Freiburg i. Ue. und war ein Träger der katholischen Kulturbewegung. Die Freiburger Hochschule verliert in ihm eine ihrer markantesten Gestalten, die Schweiz einen ihrer bedeutendsten Historiker, der sich durch ein seltes Gerechtigkeitsgefühl auszeichnete, die Studentenschaft einen ungewöhnlich anregenden Lehrer, der über den Hörsaal hinaus am Wohlergehen der jungen Akademiker Anteil nahm und ihnen einen wahrhaft väterlichen Freund und Berater war. Dr. L.

\*

Aargau. Nach einer Mitteilung des Kantonalausschusses des aargauischen Lehrervereins beträgt die Zahl der **stellenlosen Lehrer im Aargau** 33 und der stellenlosen Lehrerinnen 120, wovon 22 noch vom Jahrgang 1928.

\*

## Internationale Umschau.

Eine Studienreise amerikanischer Paedagogen veranstaltet das International Institute Teachers College Columbia University New York vom 22. Juni bis zum 4. August in Gemeinschaft mit dem paed. Zentralinstitut in Berlin. Besucht werden Bremen, Hamburg, Dresden, Weimar, Stuttgart, Oberammergau, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Essen, Berlin.

Anmerkung der Red. Wir halten es für angezeigt, dass die zuständigen schweizerischen Stellen die Initiative ergreifen, dass in das Programm dieser paedag. Informationsreise führender amerikan. Paedagogen auch die Schweiz einbezogen wird.

\*

Ein Gymnasium zum Grosskampfgebiet erklärt. Im Paulsen-Realgymnasium in Steglitz war eines Tages in grossen Lettern auf den Boden eines Flurs geschmiert: „Werft euren sozialdemokratischen Chef heraus und die idiotischen Pauker... Hinein in die Hitler-Jugend!“ Als eine Untersuchung angestellt wurde, wollten es die Hakenkreuzler nicht gewesen sein. Sie behaupten, dass man sie verleumde, und sie finden es außerordentlich befremdend, dass der Direktor auch den nationalsozialistischen Schülerbund aufs Korn genommen hat. Es wird daran folgende Mitteilung gefügt:

„Die Terrormassnahmen, die er (der Direktor) nunmehr ergreift, sollen uns nicht untätig finden. Wie soeben bekannt wird, hat der Berliner Gau des N.-S.-Schülerbundes den Bezirk Steglitz und das Paulsen-Realgymnasium im besonderen zum Grosskampfgebiet erklärt.“

Das ist sehr spassig, aber doch auch keine Ueberraschung. So musste es kommen. Im Westen nichts Neues.

(Frankf. Ztg.)

\*

Zum 9. Male haben am 18. Mai, dem Gedenktag der Eröffnung der ersten Haager Konferenz von 1899, die **Kinder von Wales einen Gruss an die Kinder aller Länder** gerichtet und sie aufgefordert, den 18. Mai als einen Tag des guten Willens und der internationalen Verständigung mitzugehen. Die prächtige Kinderbotschaft, die durch alle grössten Funkstationen über den Erdkreis verbreitet wurde, lautet:

„Wir Knaben und Mädchen von den Bergen und aus den Tälern, aus den Dörfern und Städten von Wales grüssen bege-

stert die Knaben und Mädchen aller andern Länder auf dem Erdenrund!

Wollt ihr, Millionen, euch heute mit uns vereinen in dankbarem Gedenken der Männer und Frauen aller Rassen, die so ernsthaft daran arbeiten, eine edlere, bessere Welt zu bauen?

Und wollt ihr, jedes einzelne, euch auch mit uns vereinen, um von nun an durch Gedanken, Wort und Tat an dieser edlern, bessern Welt mitzubauen?

Der Völkerbund weist den Weg; lasst uns mit all unserer Kraft ihm helfen in seiner grossen Aufgabe, den Frieden auf Erden den Menschen zu bringen, die guten Willens sind.“

\*

**Das Gesundheitsbüchlein der Pariser-Schüler.** Nach dem in andern Ländern (besonders in England und Amerika) durchgeföhrten Beispiel beschloss die Pariser Akademie neuestens die Schaffung eines Gesundheitsbüchleins. Dieses ist vorderhand für jeden Schüler der Elementarklassen der Pariser Lyceen versuchsweise eingeföhrt worden und umfasst mehrere Teile. Man hofft, später alle Gymnasiasten Frankreichs damit auszustatten.

Ein erstes Blatt muss vom Haus- oder für die internen Zöglinge vom Schularzt ausgestellt werden. Es wird die Resultate einer flüchtigen Untersuchung des Kindes enthalten, mit bezug auf Nase, Hals, Skelett, Knochenbau, die Lungen, das Herz, die Blutzusammensetzung. Spezialisten werden eine besondere Untersuchung des Gesichts und des Gehörs vornehmen. Ein Krankenpfleger oder eine Krankenschwester werden Gewicht, Grösse, Brustumfang des Betreffenden eintragen. Diese Untersuchung wird zweimal pro Jahr erneuert werden. Sie wird äusserst wertvolle Angaben geben können: ob das Kind an den körperlichen Uebungen teilnehmen darf, z. B. ob dieselben schwach, mittelstark oder stark sein sollen. Ganz gleich verhält es sich mit der Ausübung gewisser Sporte, die man an- oder abraten kann je nach den Ergebnissen der Untersuchung und den im Büchlein aufnotierten Angaben. — Die Förderer dieser neuen Einrichtung hielten sich im Prinzip an die englischen und amerikanischen Systeme, liessen aber die geistige Entwicklung des Kindes ausser Betracht und setzten sich dessen Studium vom rein medizinischen Gesichtspunkt aus zum Ziel.

\*

Unter der Ueberschrift „**Warum so viele Rechtschreibfehler?**“ bemerkt die „Allgem. Deutsche Lehrerzeitung“, Nr. 13, Berlin:

„Es ist leicht auf die Mängel unserer jetzigen Schreibung hinzuweisen. Nötiger ist, dass wir unser Lehrverfahren prüfen. Wenn der Schüler in „lahm“ das h weggelassen hat, kann es ihm begegnen, dass ihm gesagt wird: „Was du geschrieben hast, heisst nicht „lahm“; weil das a lang ist, musst du ein h dahinter setzen.“ Dann soll man sich nicht wundern, wenn der so „belehrte“ Schüler auch in „kam, Name, Tor“ ein h bringt. Oder er hat in „rollte“ ein l vergessen. Wenn er nun zu hören bekommt: „Das heisst nicht „rollte“, und wenn es so heissen soll, muss noch ein l hinein“, dann darf sich der Lehrer wieder nicht aufregen, wenn er „Gold, Tante, hurtig“ mit Dopplung findet. Nein! Der Schüler muss, wie Kretschmann kürzlich darlegte, zur Einsicht geföhrt werden, dass „lahm“ genau so gesprochen würde, wenn es kein h hätte, und dass „Gold“ nicht anders klänge, wenn 2 l drin stünden. Man schreibt das nun einmal so! „Wollte“ soll das Kind von „wollen“ ableiten, und es muss wissen, dass dieses zwei l braucht, weil es sonst „wo-len“ hiesse. So könnten wir, wenn wir den Schüler zur Einsicht in die Grundzüge der Rechtschreibung brächten, die grössten Verstösse verhüten; „kul“ oder „plib“ sind keine wirklichen Fehler, und sie dürften nicht gerade so gezählt werden wie „müslen“ oder „fühllen“, die das Grundgepräge unsrer Schreibung verleugnen.“